

Kopula einging, bei *Deilephila* eine seltene Erscheinung.

Am 28. Juni kam dann das große Ereignis — eine Kopula von *Deilephila gallii* ♂ × *nicaea* ♀ — meine Freude darüber war kaum zu beschreiben! Die Enttäuschung folgte aber auch schon auf dem Fuße; denn das *nicaea* ♀ wollte einfach keine Eier legen, trotzdem es deren 60, wie ich später feststellte, im Leibe hatte.

(Schluß folgt.)

Erwiderung auf „Schlesiens Parnassier“.

— Von H. Marschner, Hirschberg, Schles. —

Ehe ich meine Arbeit — „Der alte schlesische Apollo“ — (Band 54 der Berliner Entomologischen Zeitschrift 1909) anfertigte, erließ ich in mehreren Tageszeitungen Anfragen, um das Vorhandensein von *Parnassius apollo* L. aus Schlesien zu ermitteln. Es waren allerdings einige Besitzer, die ihre Seltenheit nachzuweisen sich bemühten, aber fast alle mir zu Gesicht gekommenen Tiere waren nicht schlesischen Ursprunges, sondern ihre Heimat lag zum Teil in Bayern oder in der Schweiz. So gingen auch mehrere Stücke von meinem lieben entomologischen Kollegen Herrn Niepelt aus Zirlau ein, denen ich ihre schlesische Heimat ebenfalls absprechen mußte. Sogar wurde erst vor einigen Wochen in einer entomologischen Zeitung ein *Parnassius apollo* ♀ aus Warmbrunn stammend angeboten, über welches bezüglich seiner Heimat erhebliche und wohl berechtigte Zweifel walteten. Ein Freund, der das Tierchen zwecks Erwerbung gesehen hatte, gab mir sein Urteil dahin ab, daß dieses ♀ zu *v. melliculus* Stichel gehöre. Wenn der betreffende Besitzer das Tierchen auch aus einer Warmbrunner Sammlung erhalten hat, so ist es immerhin sehr gewagt, es als *v. silesianus* Marschner anzubieten, wenn es mit diesem nicht identisch ist. Wie dieses Stück, so mögen noch viele andere als *v. silesianus* herumwandern, ohne ehemals ein Waldenburger-, Raben- und Riesengebirge gesehen zu haben; wiederum mag auch manches echte schlesische Tier noch im Verborgenen (worunter ich alte Sammelkästen meine) ruhen. Es steht jedoch fest, daß die Zahl der echten Schlesier sehr gering ist.

Mit vollem Recht gehört unserem alten schlesischen Ritter, oder wie ihn Neustädt und Kornatzki in ihrem vorzüglichen Werkchen „Die Schmetterlinge Schlesiens 1842“ als roten Augenspiegel oder Hauswurzelfalter bezeichnen, der Ehrenplatz in der Literatur, der ihm schon, noch ehe andere Unterformen bekannt wurden, gebührte.

Um nun auf das Verbreitungsgebiet unseres Tierchens näher einzugehen, dürften die Angaben von Neustädt und Kornatzki in ihrem bereits vorher angegebene Werkchen, als Schlesiartal, Fürstensteiner-Grund und Rabengebirge nicht die ältesten Fluggebiete sein, sondern diese sind vielmehr aus den damals bestehenden Tauschberichten entnommen worden.

Bei der ehemaligen reichen Flora unseres schlesischen Gebirgslandes ist auch die Fauna eine ebensoviel reichere gewesen. Wie *Papilio podalirius* L. früher häufig anzutreffen war, ist er hier in den Vorbergen gänzlich verschwunden. So habe ich auch von älteren Herren die Bestätigung erhalten, daß *Parnassius apollo* vor Jahrzehnten nicht zu den Seltenheiten gehörte. Vorwiegend häufig war sein Vorkommen an der Silberlehne bei Kunzendorf, ferner auf den Bergen zwischen Möhnersdorf und Hohenfriedeberg. Weiter ist Apollo im Melzergrunde ge-

funden, in den Schneegruben ist das letzte Stück, ein Weibchen, im Jahre 1887 gefangen worden.

Selbst an der Gröditzburg flog *Parnassius apollo* noch 1887 bis 1888, was mir von einem gänzlich einwandfreien Herrn und zugleich auch Entomologen bestätigt ist. Im Jahre 1889 wurde am Felgenbusch, zwischen Hohenfriedeberg und Freiburg, das letzte Tierchen, ein Weibchen, gefangen. Mit dieser Mitteilung muß ich eine Unrichtigkeit, die meinem lieben Kollegen Herrn Niepelt in seinen letzten Ausführungen unterlaufen ist, berichtigen. Herr Niepelt schreibt, ich habe ihm als letzte Fangstelle einen Folgenbusch bei Fürstenstein genannt, was auf eine Verwechslung zurückzuführen sein dürfte, da ich zuvor wie nach, stets von dem Felgenbusch berichtet habe. Felgenbusch und Folgenbusch (auch Fohlenbusch genannt) liegen nun mehrere Stunden weit voneinander entfernt; selbst mehrere Ortschaften, Wälder und Felder trennen beide Anhöhen. Daher ist es ganz ausgeschlossen, daß dieses letztgenannte Tierchen ein Nachkömmling der s. Z. im Fürstensteiner Grunde vom Verein für schlesische Insektenkunde ausgesetzten Tieren sei!

Das Ende unseres Apollos im Melzergrunde und in den Schneegruben hat einst Wiesenhütter herbeigeführt, der die Tiere zu Hunderten von dort geholt hatte und dafür sehr oft eine Warnung des damaligen Custos der Warmbrunner Sammlungen, des Dr. Lux anhören mußte. Nicht mit Unrecht hat Dr. Lux zu Wiesenhütter oft gesagt: „Er werde das Tier ganz ausrotten.“ Die Bestätigung dieser Vermutung ist rechtzeitig eingetroffen!

Nach einem weiteren Berichte des von mir hochverehrten Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Bindseil ist von diesem im Jahre 1907 ein Apollo in Johannisbad beobachtet worden. Die Angaben sind umso mehr glaubwürdig, da Herr Dr. Bindseil ebenfalls Entomologe ist.

Einfach ist es nun allerdings nicht, die Sünden unserer Vorfahren wieder gut zu machen und den Apollo aufs neue einzubürgern. Wiederholte Versuche sind bis jetzt gescheitert.

Im Juni 1888 wurden vom Verein für schlesische Insektenkunde in Breslau 118 Stück schwäbische Apolloraupen im Salzgrunde bei Fürstenstein ausgesetzt. Die Schmetterlinge sollen auch dort zur Entwicklung gelangt sein, da man beim Nachsuchen nach den Puppen die leeren Puppenhüllen gefunden hat. Für eine Weiterentwicklung der Tiere fehlen jedoch alle Beweise. Ein weiterer Versuch, den mein werter Kollege Herr Niepelt anstellte, scheiterte ebenfalls. Von seinen im Salzgrunde ausgesetzten 150 Raupen, die er aus Regensburg bezogen hatte, ist nicht ein Schmetterling gesehen worden. Die gescheiterten Ansiedelungsversuche lassen wohl darauf schließen, daß die klimatischen Verhältnisse als einziger Faktor auf die eingeführten Tiere ungünstig wirken. Darnach würde die bayrische Form weniger der einst hier bestandenen sich anpassen. Angebrachter dürfte es sein, Versuche mit Raupen aus den Karpathen, vom Ural oder aus Finnland, anzustellen.

Bei dem Aussetzen der Raupen sind nicht nur die Lebensbedingungen dieser selbst zu respektieren, nein, es muß auch auf Tummelplätze mit reichlichem Blumenflor für die Falter selbst Rücksicht genommen werden.

Zu den Lieblingsblumen des Falters gehören: *Chrysanthemum eucanthemum* L., *Centaurea phrygia* L. und *Centaurea scabiosa* L.

Hoffentlich gelingt es doch noch, einen Apollo (wenn es auch nicht mehr gelingen dürfte, unsere alte schlesische Prachtform zu erlangen) in unseren schlesischen Gefilden einzubürgern.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona.

Zurück zur Natur!*)

— Von Wilh. Wunstorf. —

„Zurück zur Natur!“ Seit J. J. Rousseaus Zeiten ist dieser Ruf nie mehr ganz verklungen. Einsichtige Männer hegen keinen Zweifel, daß das übermäßige Wachsen der großen Städte weder eine gesunde, noch sonst erfreuliche Erscheinung ist. Kein Wunder, daß größer und größer die Zahl derjenigen wird, die ihre freie Zeit benutzen, um der Stadt den Rücken zu kehren, um draußen Erholung zu suchen von der Not des Alltags. Zehntausende werden mit der Bahn, mit den Schiffen nach auswärts befördert. Wie aber kommt es nun, daß diese Wandervereinigungen usw. fast durchweg nur aus jüngeren Leuten bestehen, daß das reifere Alter nur ganz selten größere Ausflüge macht? Ganz einfach: um dauernd seine Freude an Wald, Moor und Heide zu empfinden, genügt es nicht, diese an sich so schönen Orte, wie es die Touristen tun, oberflächlich zu durchheilen. Man muß sich vielmehr mit der Natur und ihren Kindern ganz verstehen, muß ihr Liebesleben be-lauschen, ihre Lebensbedingungen erforschen.

Ich bitte Sie, mir einmal zu folgen in unsere schöne Hamburger Umgebung. Unsere Moore, Heiden und Wälder stehen an Schönheit nicht zurück hinter denen mancher weit entfernten Gegend. Glühende Liebe zur Heimat wird der empfinden, der sie bis in den letzten Winkel kennt!

Es ist ein schöner, warmer Tag Ende April. Weit dehnt sich die Brust, mit Freude atmen wir die herrliche Luft ein. Wir sind draußen in den „Knicks“. Unendlich freuen wir uns all der Herrlichkeit, die der Frühling bringt. Doch tiefer als dieses liegt uns im Herzen das Empfinden, hier Zeugen zu sein einer schaffenden Kraft. Die zerstörende Kraft unterliegt. In diesem Sinne ist Unsterblichkeit gewiß. Die Form des Lebens ist dem Wechsel unterworfen, der tiefere Inhalt aber bleibt. — Noch sind die Knicks unbelaubt, nur das Geißblatt macht schüchterne Anfänge. Weiden und Erlen blühen, auch Lattich und Scharbockskraut. Da fliegen schon hier und dort Weißlinge, *Pieris napi*. An den Kieternstämmen sitzen die ersten Boarmien. Die Gattung *Biston* ist auch schon da, mehrere Arten der Gattung *Hybernia* sind gar schon vorüber. Aber alles ist noch im Erwachen. Alles atmet frische, ungelente Jugend, die noch nicht weiß, wohin mit der Kraft! Wenn wir drei Wochen später dieselbe Landschaft wieder sehen, welche Veränderung! Buschwindröschen, Schaumkraut und Sumpfdotterblume ergeben das Bild der Moorswiese. Hier fliegt *Pieris napi* allerwärts, dazwischen unser schöner Aurorafalter, *Euchloë cardamines*; ohne diesen können wir uns eine ordentliche Waldwiese im Mai überhaupt nicht denken. *Pieris brassicae*, der Kohlweißling, beginnt zu fliegen, desgleichen *Papilio machaon*, der Schwalbenschwanz. Die ersten Hesperiden erscheinen. Von den Eulen fliegen uns vor den Füßen *Euclidia mi* und *glyphica* auf. Von der Familie der Lycaenidae fliegt *Thecla rubi* und *Cyaniris argiolus* an den Waldrändern, *Chrysophanus phlaeas* und *dorilis* an

Wegen, an den Feldrändern. Auch *Lycaena icarus* ist allerwärts schon da. Die Augenfalter sind vertreten durch *Pararge megaera* und v. *egerides*. *Megaera* fliegt überall häufig, *egerides* dagegen spärlich im Waldesinnern. *Coenonympha pamphilus* schiekt seine erste Generation vor. Die Heide wird auch lebendig. *Saturnia pavonia* ist schon erschienen, der Spanner *Ematurga atomaria* fliegt zu Hunderten. *Anarta myrtilli* vervollständigt das Bild. Im lichten, gemischten Hochwald streicht *Aglia tau* durch die Büsche, *Dasychira pudibunda*, *Phalera bucephala* und *Lophopteryx camelina* sitzen an den Stämmen. Die Spanner mehren sich, *Bupalus piniarius*, *Epione advenaria*, *Abraxas marginata*, *Deilinia pusaria* und *exanthemata*, *Larentia pomoeraria*, *sociata*, *montana* und andere beleben die Gebüsche. Und doch ist dies Alles nur das Präludium zu der großen Symphonie der Schöpfung, die wir alle Jahre neu durchleben.

Um den 10. Juni ungefähr machen wir die nächste Tour. *Euchloë cardamines* ist abgeflogen, die ersten *Argynnis* treten in die Bresche. Es sind *Arg. euphrosyne* und *selene*, die die Moorswiesen beleben. Es gesellen sich *Melitaea aurinia*, *cinxia*, *athalia* und *dictynna* hinzu. Gehörte Dotterblume und Wiesenschaumkraut zum Aurorafalter, so gehören blühender Sauerampfer, blühende Grasähren zu den nun fliegenden Arten. Scharlachrote Flecke stehen überall im Moor; es ist das blühende Knabenkraut. *Adopaea thaumas*, *Augiades sylvanus* und *comma* fliegen von einer Blüte zur andern. Die Zeit der Compositen beginnt mit Teufelsabbis*) und den ersten Disteln, dieser Schmetterlingsblume ersten Ranges. Und nun um Johannis erst! *Coenonympha typhon* ab. *philoxenus* schaukelt auf den nassen Wiesen, *Aphantopus hyperanthus* und *Epinephele jurtina* beleben das Moor, *Lycaena alcon* und *semiargus* fliegen auf aus dem Gewirr von Zitterpappeln und Sumpflorbeer, Gagelstrauch und Birken, Labkraut und Enzian. Die Spanner aber sind um diese Zeit fast nicht zu zählen! Im Walde überwiegen die Gattungen *Angerona*, *Boarmia*, die nun mit *consortaria* auftreten, *Larentia*, *Eucosmia*, *Semiothisa* und *Lygris*. Namentlich sind es *Eucosmia undulata*, *Lygris populata* und *Larentia bilineata*, die den Wald beleben. Zwischen den Kiefern finden wir *Bupalus piniarius* in zweiter Generation, außerdem *Semiothisa liturata*. Die Waldwiesen werden beherrscht von *Ortholitha limitata* und *Orth. plumbaria*. *Plumbaria* greift auch auf die Heide über. *Thalera fimbrialis*, *Nemoria viridata* und *Pseudoterpna pruinata* sind weitere Heidekinder, *Anarta myrtilli* fliegt in zweiter Generation. Hier und dort schwirrt *Plusia gamma* umher. Zuweilen zieht ein *Macrothylacia rubi* seine schön geschwungenen Bogen. Der charakteristische Falter der Heide aber ist jetzt *Lycaena argyrognomon*. Dazu kommen *Ino statures*, die aber mehr die blumigen Wiesen liebt, und *Ino pruni*. *Zygaena trifolii* liebt wie *Erastria uncula* die nassen Wiesen, während *Zygaena filipendulae* trockene Strecken bevorzugt, auch erheblich später erscheint. — Nun ist alles auf der Höhe! Die ganze Natur strotzt von Kraft. Und doch — — abgeflattert fliegen die kleinen Melitaeen vor uns auf, *selene* hat das Feld an *ino* abtreten müssen. Bei aller Herrlichkeit der Gegenwart fühlen wir den Hauch der Vergänglichkeit. Aber nicht niederbeugen soll uns das, sondern erheben. Ein Dichterwerk schließt mit den Worten, daß alles Vergängliche nur ein Gleichnis sei. — Der schöne Schmetterling, ein Symbol der Auferstehung sowohl als der Vergäng-

*) Vortrag gehalten im Verein am 27. September 1912 unter Vorlage von 370 Faltern.

*) *Succisa pratensis* Moeb. gehört zur Familie der Dip-sacaceae. D. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Marschner Hugo

Artikel/Article: [Erwiderung auf „Schlesiens Parnassier“ 340-341](#)